

Oberstkorpskdt. Louis de Montmollin, Generalstabschef

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oberstkorpskdt. Louis de Montmollin,
Generalstabschef

Oberstkorpskdt. de Montmollin ist am 17. November 1893 als Sproß einer alten Neuenburger Familie geboren worden. Er studierte zuerst einige Semester Theologie und trat dann im Jahr 1916 in den Dienst der Fortverwaltung von St-Maurice ein. Aus dieser Beamtung führte ihn die innere Zuneigung zum Soldatenberuf in den Instruktionsdienst der Artillerie, wo er, bald bei der Truppe und bald im Generalstabsdienst, rasch die Stufenleiter der militärischen Hierarchie aufstieg. Vor dem Krieg war de Montmollin Stabschef der alten 2. Division unter Oberstdivisionär de Diesbach, und anfangs des Jahres 1940 wurde ihm das Kommando der Leichten Brigade 1 übertragen. Auf den 1. Januar 1943 trat de Montmollin das Amt des Waffenchefs der Artillerie an, aus dem heraus er mit Amtsantritt auf Ende des Aktivdienstes, nämlich auf den 21. Aug. 1945, zum Generalstabschef der Armee berufen wurde.

Das Amt eines «Generalstabschefs» ist durch die auf Kriegsende in Kraft getretene Novelle zur Militärorganisation von 1939 neu geschaffen worden und hat gegenüber dem früheren Amt eines «Chefs der Generalstabsabteilung eine wesentliche Erweiterung der Aufgaben und Verantwortungen gebracht. Die dem Generalstabschef überbundenen Aufgaben werden von der Militärorganisation in ihrer Gesamtheit als die «Vorbereitungen für die operative und materielle Kriegsbereitschaft» umschrieben. Dieser gewaltige Pflichtenkreis, der die Arbeitskraft eines einzelnen Mannes auf äußerste beansprucht, hat in Montmollin einen souveränen, fachlich wie menschlich gleichermaßen überlegenen Meister gefunden. Unter seiner zielbewußten und überlegenen Führung ist ein großer Teil der Reorganisationswerke unserer Armee der Nachkriegszeit entstanden und verwirklicht worden — es sei, um nur die bedeutendsten zu nennen, etwa an die neue Truppenordnung und an das Rüstungsprogramm unserer Armee erinnert. Auch mit den zur Zeit im Gang befindlichen Studien über die Fragen der Anpassung unserer Armee an die Erfordernisse des modernen Krieges sind dem Generalstabschef schwere und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Es ist für Volk und Armee beruhigend, sie in derart bewährten Händen zu wissen.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in der Armee

Wir veröffentlichen nachfolgenden Brief vorläufig kommentarlos, möchten aber damit gleichzeitig eine Diskussion über das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in der Armee eröffnen. Fa.

In dieser Rubrik könne man die Probleme unseres Wehrwesens, die oft stark umstritten seien, zur Sprache bringen. Sie sollen jedoch, zum Nutzen von Volk und Armee, sachlich und aufbauend sein. — Nun, in diesem Sinne und auf Grund der landesverräterischen Sabotage-Initiative möchte ich eine sehr heikle Anregung der Diskussion unterbreiten. Ich hatte schon öfters Gelegenheit, auf Reisen und im Privatleben den Gesprächen von Offizieren zuzuhören. Da hat mich unter anderem der nachfolgende Satz, der nicht etwa nur von einem Offizier, sondern leider von mehreren ausgesprochen worden ist, zum Nachdenken gemahnt. Vom Offizier aus gesehen, heißt er: «Ich besitze die größte Freude, im Militärdienst die Soldaten so richtig herumzujagen und zu

bändigen.» Nun, diese Wörter sind der genaueren Ueberlegung wert. Und ich frage mich, ist das nicht auch eine indirekte Propaganda zur Unterzeichnung der Chevallier-Initiative? Was nützen die größten finanziellen Aufwendungen für eine Armee, die beste militärische Ausbildung der Soldaten, wenn der Geist der Truppe derart in den Boden hineingestampft wird? Werden wir Soldaten nur mehr so hoch geschätzt?

Kamerad! Ich muntere Dich auf, Deine Ansichten in diesem geschätzten Blatte zu veröffentlichen und möchte besonders die höheren Herren Offiziere freundlich bitten, sich zu diesem Thema zu äußern. F.K.

Mitteilung

Leider ist es uns nicht möglich, die Stellungnahme des Zentralkomitees des Schweizerischen Schützenvereins zur obligatorischen Schießpflicht wie angekündigt in der heutigen Nummer zu veröffentlichen, da sie zu umfangreich ist. Wir bitten unsere Leser, sich bis zum 30. Juni zu gedulden. Besten Dank! Fa.

Richtigstellung

In der Monatszeitschrift «Der Feldweibel» (5/56) wird unter dem Titel «Kriegsmobilmachung» von -wg- in Wort und Bild mitgeteilt, daß anlässlich der nächsten Dienstleistung an alle höheren Uof. ein Koffer abgegeben wird. Diese Mitteilung geschieht mit den bekannten Seitenhieben auf die zuständigen Stellen. Es ist dazu zu sagen, daß die KTA dem EMD Antrag gestellt hat, einen solchen Koffer als Korpsmaterial abzugeben. Dieser Antrag muß vom EMD noch zum Beschluß erhoben werden. Daß es nun so weit gekommen ist, verdanken die höheren Uof. ausschließlich dem Schweiz. Unteroffiziersverband, der in einer Eingabe vom Jahre 1950 dieses Begehren stellte. — Im «Feldweibel» (6/56) steht unter dem Titel «Der SFwV bezog Stellung gegen Subventionen und Defaitismus» u. a. geschrieben: «In souveräner Art und Weise hat die Versammlung (DV vom 5./6. Mai 1956) gegen jede Subvention ihres Verbandes mit fremden Mitteln Stellung bezogen.» Es ist daran zu erinnern, daß das EMD die an den letzten Schweizerischen Feldweibeltagen in Zürich von diesem Verband organisierte Waffenschau wohl oder übel mit Fr. 18 000.— subventionierte bzw. bezahlte. Deshalb hat das EMD ein Gesuch des SFwV für die Durchführung einer Waffenschau anlässlich der Feldweibelstage 1957 in Bern abgelehnt.

Die Herren des SFwV sollten in ihren «souveränen» Berichterstattungen und Behauptungen etwas vorsichtiger sein. H.

Eine wehrhafte Soldatenfamilie
Vater Aebischer in Düdingen (FR) mit seinen sechs strammen Söhnen.



Die ideale Sammelmappe

für einen Jahrgang

„Schweizer Soldat“

kostet inkl. Wust und Versandkosten nur Fr. 5.—. Bestellen Sie per Postkarte oder auf der Rückseite eines Einzahlungsscheines

Aschmann & Scheller AG. Zürich 25

Postkonto VIII/1545

Tel. (051) 32 71 64

